



Konzeption der Ev.-Luth. Kindertagesstätte St. Martinus

Blaue Villa

Evangelische Kita St. Martinus

Tarpenbekstraße 133

20251 Hamburg

Verfasser/innen:

Kerstin H. Müller

Kita-Leitung

Leitbild

2.1 Trägerschaft

2.2 Geschichte der Kita

2.3 Lage und Einzugsbereich

2.4 Räumliche Ausstattung

2.5 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

2.6 Personelle Ausstattung, Qualität

3.1 Bildungsarbeit aus evangelischer Perspektive

3.2 Alltagsintegrierte Religionspädagogik

3.3 Interreligiöse Arbeit

4.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

4.2 Rahmen und Planung der pädagogischen Arbeit

4.3 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

4.4 Alltag gestalten

4.5 Spiele anregen und Projekte gestalten

4.6 Zeitliche Gestaltung

4.7 Räumliche Gestaltung

4.8 Beobachtung und Dokumentation

4.9 Kommunikation und Sprachbildung

4.10 Partizipation

4.11 Geschlechterbewusste Pädagogik

4.12 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

4.13 Das Brückenjahr

4.14 Sexualpädagogik in der Kita

5.1 Frühkindliche Entwicklung

5.2 Raumgestaltung

5.3 Eingewöhnung

5.4 Beziehungsqualität

5.5 Übergänge

7.1 Erziehung als gemeinsame Aufgabe

7.2 Umgang mit Beschwerden

8.1 Zusammenarbeit

8.2 Interne Kommunikation und Besprechungskultur

8.3 Fort- und Weiterbildung

8.4 / 8.5 Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten

9.1 / 9.2 Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote mit der Kirchengemeinde und für die Familien.

Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

Ausblick und Zukunftsvision

Leitbild

Jedes Kind ist bei uns willkommen und von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kitas offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer religiösen, sozialen und kulturellen Zugehörigkeit. **Wir leben den christlichen Glauben.** Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild. Dieses ist geprägt vom Wissen des Angenommen- und Angewiesen seins auf Gott und anderen Menschen, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. **Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung.** Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie damit sie Antworten auf ihre vielen Fragen finden. **Wir sind Partner der Eltern.** Eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen in unseren Kitas willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mit gestalten. **Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein.** Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde, im Stadtteil und in der Öffentlichkeit. **Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft.** Ev. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden und der Kirche insgesamt. In unserer Einrichtung können Kinder und Eltern Kirche als diakonische, verkündende, kommunikative und feiernde Gemeinde erleben. **Unsere Arbeit hat Qualität.** Wir beschäftigen qualifizierte pädagogische und hauswirtschaftliche Mitarbeiter/innen. Durch Fort- und Weiterbildung setzen sich unsere Mitarbeite/innen regelmäßig und kontinuierlich mit den neusten fachlichen Entwicklungen und Erkenntnissen auseinander. Zum Wohle der Familie arbeiten wir partnerschaftlich und vertrauensvoll im Team zusammen.

2.1 Trägerschaft

Seit dem 1. Januar 2004 ist der Träger unserer Einrichtung der Kirchengemeindeverband Ev. Luth. Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg - Ost. Der Kirchengemeindeverband ist ein Gemeinschaftsträger, der sich zum Ziel gesetzt hat, die gesteigerten Anforderungen an die Arbeit in Kindertageseinrichtungen gemeinschaftlich und professionell zu bewältigen, sie mit klarem evangelischem Profil effizient zu betreiben und in das Gemeindeleben einzubetten. Die Dienstaufsicht und Fachaufsicht über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter obliegt der Geschäftsstelle der Kitas des Kirchenkreises Hamburg-Ost.

2.2 Geschichte der Kita

1907 wurde die „Blaue Villa“ als Privatvilla gebaut. Sie stand in ruhiger Umgebung zwischen Wiesen und Gärten. Die Tarpenbekstraße war nur ein kleiner Weg, der an der Tarpenbek endet. Am 1. April 1964 verkaufte die Familie Rehm das Haus an die Gemeinde St. Martinus, die es zu einem Kindergarten umbauen ließ. Seit dem 30. April 1966 beheimatet die Blaue Villa Kinder im Alter von zwölf Monaten bis zum achten Lebensjahr. Im Zuge der Schulreform sind die Schulkinder ferngeblieben und es hat eine Umstrukturierung stattgefunden. Die Kindertageseinrichtung arbeitet seit dem 1. Juni 2013 inklusiv und betreut Kinder mit und ohne Behinderung.

2.3 Lage und Einzugsbereich

Die Blaue Villa liegt im Herzen von Eppendorf. Die Kita ist mit verschiedenen Buslinien gut zu erreichen, um die Kita stehen viele Villen und Einfamilienhäuser, in denen Familien mit Kindern wohnen, die unsere Kita besuchen. Unser unmittelbarer Nachbar ist die Diakonie Ansharhöhe. Auf diesem Gelände befinden sich mehrere Wohngruppen und Werkstätten, in denen behinderte Menschen leben und arbeiten. Wir nutzen mit den Kindern die Turnhalle der Diakonie und gehen mit den Krippen - Kindern im Park spazieren. Die umliegenden Spielplätze bieten sich für Ausflüge an und sind Treffpunkt für Eltern und Kinder. Viele unserer Eltern sind voll berufstätig und gehören dem Mittelstand an.

2.4 Räumliche Ausstattung

Die Blaue Villa ist das Haus der Kinder. Wir möchten, dass sich hier alle Kinder wohl fühlen und ihre Bildungsprozesse gefördert sowie angeschoben werden. Die Gestaltung der Räume und die räumliche Aufteilung sind nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. Der dazugehörige Garten bietet ihnen eine Oase der Ruhe. Hier sammeln sie Naturerfahrungen und toben sich aus.

Die Villa wird vom Keller bis in das ausgebaute Dachgeschoss genutzt. In jeder Etage befindet sich ein großer Raum, der für Kinderversammlungen, Singspiele und Kreisspiele genutzt wird. Die Räume sind multifunktional ausgestattet, d.h. die vorhandenen Tische können geklappt werden, um so einen größeren Bewegungsraum zu schaffen. Die Kita hat viele themenbezogene Räume die von pädagogischen Fachkräften betreut werden. Im Hochparterre befindet sich die Krippe mit großen Fenstern und Zugang zum Garten.

In der ersten und zweiten Etage befinden sich die lichtdurchfluteten und freundlich anmutenden Räume der Elementarkinder.

2.5 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

In der Blauen Villa werden 15 - 17 Krippenkinder und 35 Elementarkinder betreut. Die Betreuung findet im Zeitraum von 7:30 Uhr bis 17:30 Uhr statt. Die Leistungsarten werden nach Altersgruppen und Förderungsumfang unterschieden. Die Krippenkinder werden von 0 bis drei Jahren betreut und können anschließend in die Elementargruppe wechseln. Dort werden sie bis zur Einschulung betreut. Für Vorschulkinder bieten wir das „Brückenjahr“ an, eine inhaltlich besondere Form der Vorschularbeit.

Die Krippenkinder bekommen von der Köchin zum Frühstück und zum Mittag jeden Tag frisches Essen, das aus regionalen Produkten zubereitet wird. Nachmittags gibt es einen kleinen Snack. In der Elementargruppe frühstücken die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück im Essraum in der Zeit von 7:30 Uhr bis 9:30 Uhr. Kinder, die um 9:00 Uhr in die Kita kommen, frühstücken nicht mehr. Einmal am Tag nehmen alle Kinder gemeinsam das frische, selbstgekochte Mittagessen ein.

2.6 Personelle Ausstattung, Qualität

Das Kita Team der Blauen Villa hat große Freude an der Arbeit und eine hohe Einsatzbereitschaft.

In der Krippe arbeiten zwei Erzieherinnen und eine sozialpädagogische Assistentin. Es ist immer gewährleistet, dass mindestens zwei pädagogische Fachkräfte gleichzeitig in der Gruppe sind.

Dem Elementarbereich, liegt das Konzept der offenen Arbeit zugrunde. Dort arbeiten zurzeit drei pädagogische Fachkräfte (Erzieher/Innen, Sozialassistent) und eine Auszubildende zur Erzieherin. Alle widmen sich themenbezogen den unterschiedlichen Schwerpunkten.

Zusätzlich ist ein Heilpädagoge für die Umsetzung der inklusiven Arbeit zuständig. Zweimal pro Woche kommen extern eine Logopädin und Ergotherapeutin ins Haus, die das Team unterstützen und die Therapien in Kleingruppen mit den Kindern durchführen.

Die Hauswirtschafterin bereitet täglich das Essen aus regionalen und saisonalen Produkten frisch zu. Sie ist darüber hinaus für alle Belange rund ums Haus zuständig. Einmal im Monat kocht sie mit den Vorschulkindern.

3.1 Bildungsarbeit aus evangelischer Perspektive

Die christliche Sicht auf Kinder ist wesentlich geprägt durch biblische Aussagen. In Mk 10, 13-16 ist überliefert, dass Jesus die offene und phantasievolle Geisteshaltung von Kindern zum Vorbild macht, wenn es um das Annehmen des kommenden Reich Gottes geht. In der dort geschilderten Szene lässt Jesus eine besondere Nähe zu den Kindern zu, er spricht ihnen den Segen mit Handauflegung zu.

Ebenso wichtig sind Aussagen der biblischen Schöpfungsgeschichten, die den Menschen als Geschöpf wie alle anderen Wesen darstellt, ihn aber zugleich heraushebt, in dem der Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen und ihm die ganze Schöpfung anvertraut wird.

Bildungsarbeit aus evangelischer Perspektive stellt die Kinder in den Mittelpunkt. Sie nimmt sie individuell als Menschen mit besonderen Fähigkeiten wahr. Ihr liegt an der Entwicklung dieser Persönlichkeit, die frei ihre Entscheidungen treffen können und ihrer eigenen Bestimmung in der Welt auf die Spur kommen. Ev. Bildungsarbeit fördert tragende Beziehungen zu den anderen Kindern, den verantwortlichen Erwachsenen und zu Gott. Gemeinschaftserfahrungen sind ebenso wichtig wie die Möglichkeit zum Rückzug und zur Besinnung auf sich selbst.

Im Elementarbereich helfen wiederkehrende Rituale wie Andachten, Segenshandlungen und lebendige Erzählung biblischer Geschichten den Kindern, ihre Wirklichkeit beim „Großwerden mit Gott“ selbstbestimmt zu entdecken. Projekte, in denen das Wachsen und Vergehen des Lebens thematisiert werden, wecken ein Bewusstsein, dass auch das eigene Leben endlich ist und doch seine Bestimmung hat.

Auf dieser Basis ist es das Anliegen der evangelischen Religionspädagogik, das Selbstbewusstsein von Kindern zu fördern und sie so für den Umgang mit Krisen, Brüchen und Übergängen im Leben zu stärken.

3.2 Alltagsintegrierte Religionspädagogik

Religionspädagogik in der Kita gehört mit kleinen Ritualen wie Tischgebeten und der Vertiefung von biblischen Geschichten in unseren Alltag. Ebenso hat Geschehnisse des Alltags, Gefühle von Freude, Angst und Geborgenheit auf die Gestaltung der Rituale Einfluss.

3.3 Interreligiöse Arbeit

In der Blauen Villa treffen sich Kinder verschiedener Konfessionen und Religionen. Diese Begegnungen werfen die Frage auf, was die anderen glauben und wie sich ihr Glaube auf die Lebensgestaltung auswirkt. Erzählungen der Kinder oder von Familienangehörigen können das Wissen um die Religion der anderen ebenso erweitern wie Originalbegegnungen an Orten wie Moscheen und Synagogen. Verwandte Überlieferungen in Bibel und Koran können Verbindungen herstellen. Aber auch die Fremdheit von Bräuchen und Überzeugungen sind wichtige Themen für das gegenseitige Wahrnehmen in Toleranz und Respekt. (UT 13.02.15)

4.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

In der Blauen Villa liegt das christliche Menschenbild von der Einmaligkeit der von Gott geschenkten Würde zugrunde. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, die wir mit hoher Wertschätzung im Kita-Alltag begleiten. Wir unterstützen das Kind in seiner Eigenverantwortlichkeit und dabei sich zu einem selbstbewussten Menschen zu entwickeln, der sich in einer überschaubaren, altersgemischten Gruppe bewegt. Für ein ganzheitliches Herausbilden der verschiedenen Kompetenzen stellen die jeweiligen Funktionsräume entsprechende Mittel zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern liebevoll und unterstützen sie in ihrer Wissbegierde sowie Begeisterungsfähigkeit im eigenen Tun und achten sensibel auf ihre individuelle Entwicklung. Durch gezielte Beobachtung entwickelt das Team Förderpläne, Angebote und Projekte, die alle Bildungsbereiche abdecken. Diese beruhen auf den Hamburger Bildungsempfehlungen. So hat das Kind die Möglichkeit, in der Kita vielfältige Kompetenzen zu erwerben, um in seinem späteren Leben in unterschiedlichen Situationen zurecht zu kommen. Diese Kompetenzen sind aufgegliedert in Ich-Kompetenzen, soziale Kompetenzen, Sach-Kompetenzen und lerntheoretische Kompetenzen. Die Zielrichtung bei der Förderung der Kinder wird vom pädagogischen Fachpersonal berücksichtigt. Sie bieten den Kindern Möglichkeiten sich im Spiel auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Dabei ist es ihnen wichtig, dass die Kinder mit Spaß ihre Welt entdecken. Die pädagogische Arbeit ist am christlichen Menschen- und Weltbild ausgerichtet.

4.2 Rahmen und Planung der pädagogischen Arbeit

In der täglichen Kinder-Versammlung wird gemeinsam mit den Kindern besprochen welche pädagogischen Angebote in den Funktionsräumen stattfinden. Die Ausstattung der Räume mit dem entsprechenden Material verfolgt verschiedene, zielgerichtete Schwerpunkte und bietet sich somit als „unsichtbare pädagogische Fachkraft“ an. In den Vor- und Nachbereitungszeiten

werden die Ergebnisse aus den zielgerichteten und systematischen Beobachtungen analysiert und gemeinsam mit den anderen Teammitgliedern weitere pädagogische Handlungen abgestimmt. Es werden neue Ziele formuliert, aus denen dann Angebote resultieren. Hierzu gehört auch die Beteiligung der Hauswirtschafterin, welche z. B. durch Kochgruppen den Inhalt der pädagogischen Arbeit bereichert. Eine weitere Orientierung bieten spontane Themen der Gruppe und der einzelnen Kinder sowie Beobachtungen durch die videogestützte Methode „Marte Meo“, bei der die Interaktionsweise mit den Kindern geprüft und gefestigt wird. Durchgeführte Projekte werden reflektiert, woraus sich neue Projekte entwickeln und den Eltern gegenüber transparent gemacht werden. Fest eingeplant ist zudem die Vorschulgruppe im Rahmen des Brückenjahres, Psychomotorik- und Turngruppen und regelmäßige musikpädagogische und religionspädagogische Angebote.

4.3 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Unser Bildungsverständnis basiert auf den entwicklungspsychologischen Erkenntnissen, dass Kinder aus Eigenmotivation forschen und auf vielfältige Weise lernen. Bedeutsam ist hierbei insbesondere die emotionale und soziale Bindung zur jeweiligen Fachkraft, da ohne Bindung keine Bildung möglich ist. Große Bedeutung wird hierbei dem Spiel in jeglichen Formen beigemessen. Eine wesentliche Voraussetzung ist eine Grundhaltung, die den Kindern vorbildhaft mit Wertschätzung, Achtsamkeit und Neugierde begegnet. Daneben ist die pädagogische Fachkraft eine Lernbegleitung, die eine anregende Lern- und Erfahrungsumwelt gestaltet und Impulse gibt. Ferner ermöglicht sie den Kindern eine Auseinandersetzung mit religiösen und kulturellen Traditionen und interessiert sich für eine regelmäßige Weiterbildung in den Disziplinen Pädagogik, Psychologie, Soziologie und verwandten Wissenschaften.

4.4 Alltag gestalten

Um den Kindern in ihren Grundbedürfnissen und notwendigen Lernerfahrungen gerecht zu werden, wird ihnen von den Fachkräften durch die visuelle und verbale Vermittlung der Struktur innerhalb der täglichen Versammlung ein stabiler Gestaltungsspielraum ermöglicht.

Zusätzlich vermitteln die Überschaubarkeit des Hauses sowie die Kenntnis des jeweiligen Aufenthaltsortes aller Fachkräfte (dazu zählen auch die Leitung und die Hauswirtschafterin) bei den Kindern eine große Sicherheit. Den Kindern ist es möglich ihren Alltag möglichst selbstbestimmend gestalten zu können. Dieses tägliche Erleben beinhaltet die Möglichkeit, moralische Vorstellungen und sozialen Umgang zu festigen sowie durch kognitive Prozesse und psychomotorische Erfahrungen ein positives Selbstbild zu bekommen.

4.5 Spiele anregen und Projekte gestalten

Das Spiel besitzt für die Kinder in unserem Haus die einmalige Qualität, ohne Versagensängste über Versuch und Irrtum mit allen Sinnen zu lernen. So setzen sie sich früh mit ihrer Umwelt auseinander. Dabei erforschen, begreifen und erobern sie die Welt im Rahmen von Spielzeiten und Spielräumen.

Die Funktionsräume bieten den Kindern in ihrer Gestaltung und Ausstattung ausreichend Anreize zur Eigeninitiative. Unsere Fachkräfte verstehen sich als aufmerksame Begleiter/Innen und Impulsgeber/Innen für die Entwicklung der jeweiligen Spielhandlungen. Einen großen Stellenwert hat die Vermittlung der Erwachsenen bei Konflikten im Aushandeln von kooperativen Ideen. Zudem achten sie darauf, dass für Kinder mit besonderem Förderbedarf fördernde Materialien, Geräte und Medien vorhanden sind, die dem Interesse des Kindes entsprechen und ihr selbst initiiertes Spiel herausfordern. Projekte beziehen sich in unserem Hause auf ein Jahresthema, welches sich an der Lebenswelt und der Entwicklungsstufe der Kinder orientiert. Die Projekte werden in Kleingruppenarbeit gestaltet, und gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Unabhängig vom aktuellen Jahresthema findet das psychomotorische Angebot „Ringeln und Raufen“ statt, was in Bezug auf den Selbstschutz durch regulierte Erfahrungen von Nähe und Distanz dauerhaft sinnvoll ist. Im vorhandenen Matschraum werden außerdem weitere Erfahrungen zur Sensorik ermöglicht. Einmal wöchentlich regt der Musikpädagoge zum aktiven Erleben von Musik an.

4.6 Zeitliche Gestaltung

Für verlässliche Strukturen sorgt eine sinnvolle zeitliche Gestaltung der Abläufe in der Kita. Anhaltspunkte sind die festen Rituale und wiederkehrenden Freiräume, in denen den Kindern ermöglicht wird, sich ihrer Entwicklung gemäß die Zeit selbst einzuteilen. Nach der offenen Frühstückssituation folgt zu einem festen Zeitpunkt die Kinder-Versammlung, worauf nach den entsprechenden Aktivitäten das Mittagessen folgt. Durch das Außengelände ist zudem das Rausgehen nach dem Essen ein tägliches Ritual. Danach folgen die drei Abholzeiten, die von der Krippe sowie von der Elementargruppe genutzt werden.

Tagesablauf

- 07:30 – 08:00 — Frühdienst (gruppenübergreifend)
- 08:00 – 09:30 — offenes Frühstück für die Elementarkinder im Essraum
- 09:00 – 09:30 — angeleitetes Frühstück der Krippenkinder
- 09:30 – 12:00 — Gruppenzeit – Freispiel mit Angeboten – Projekte
- 12:00 – 12:30 — Mittagessen
- 12:30 – 14:00 — Mittagsruhe in der Krippe

Rausgehzeit für die Elementarkinder

1. Abholzeit _____ **14:00**

14:30 — Imbiss in der Krippe

2. Abholzeit _____ **15:00**

15:15 — Imbiss in der Elementargruppe

3. Abholzeit _____ **16:00**

16:00 – 17:30 — Spätdienst (gruppenübergreifend)

Nachmittags finden regelmäßig ab 14:00 Uhr wechselnde Angebote durch die pädagogische Fachkräfte für die gesamte Gruppe im Garten statt. Zum Beispiel Holzsägen, Bepflanzen, Matschen, Fußball, Wurfspiele, Butzen bauen usw.

4.7 Räumliche Gestaltung

Ausgehend von den räumlichen Gegebenheiten der Villa ist der pädagogische Ansatz unserer inklusiven Kita die offene Arbeit. Jeder Raum hat einen Themenschwerpunkt und ermöglicht es den Kindern sich zu bewegen, auszuleben, auszuruhen oder mit Baumaterialien und Bilderbüchern zu beschäftigen. Ihnen steht das gesamte Raum- und Materialangebot zur Verfügung.

Wir sehen den Raum als „Freund der pädagogischen Fachkraft“ an, der uns im pädagogischen Handeln assistiert. Die Raumstruktur ist für alle klar erkennbar. Sie wird heimelig und einladend durch die Basteleien der Kinder ergänzt und mit ihnen gemeinsam umgestaltet. Bei der Umgestaltung wird darauf geachtet, dass das Arbeiten in verschiedenen Positionen

möglich ist. So findet diese etwa am Boden oder in der Vertikalen zur Überquerung der Körpermitte statt. Erweiterte Bewegungsvarianz liefern auch Podeste, Matratzen und das Bauen von Höhlen mittels Decken. In den hellen und freundlichen Räumen entdecken sich die Kinder selbst und erfahren diese als Wohlfühlorte mit den Gefühlen von Sicherheit und Wärme. Für sensorische Erfahrungen stellt der Matschraum eine große Bedeutung dar. Als „Raum ohne Raum“ gilt die tägliche Versammlung, die je nach Anlass flexibel den Raum wechselt. Dadurch kann dieser bei Feiern von Geburtstagen oder an Tagen an denen die Kinder Spielzeug mitbringen gewechselt werden.

Im Durchgangszimmer vom Spiele Raum zum Essens Raum ist für Kleingruppen von vier Kindern eine Rückzugsmöglichkeit geschaffen. In diesem Raum wird das Gemeinschaftserleben der Kinder gestärkt und sie sind dort aufgefordert, selbständig auf das Einhalten von Regeln zu achten. Das Treppenhaus bildet ein Experimentierfeld für unterschiedliche Bewegungsabläufe wie Krabbeln und/oder Rückwärtsgehen. Für die Kinder ist das Treppenhaus auch ein Kommunikationstreffpunkt, in dem sich schnell eine Gruppe zum Austausch bildet. Es dient außerdem als Ausstellungsraum für Arbeiten der Kinder und Informationsfläche für die Eltern.

Die Räume sind multifunktional gestaltet. Nach Absprache dürfen sich die Kinder überall aufhalten - mit Ausnahme der Küche, für die eine versicherungsbedingte Grenze besteht. Die Hauswirtschafterin führt einmal monatlich mit einer begrenzten Kinderzahl eine Kochgruppe durch, so dass auch dieser Raum mit entsprechender Aufsicht von den Kindern erfahren werden kann.

Die übrigen Räume sind klar und deutlich strukturiert und alle Veränderungen werden von den Kindern mitbestimmt. Auch die Brückenkinder gestalten sich ihren eigenen Raum zum Lernen selber und verantworten somit auch ihren eigenen Lernort. Es wird demokratisch ausgehandelt wie der Raum aussieht und die Regeln der Nutzung werden eigenständig definiert.

Die Lesecke ist für jede Altersstufe geöffnet und die Buchbetrachtung bildet ein ständiges Angebot in der Blauen Villa.

Der Garten ist eine große Bereicherung und lädt dazu ein, die Seele baumeln zu lassen. Neben der Möglichkeit zum Schaukeln und zum Verstecken finden sich Angebote zur energetischen Entladung (kraftvolle Übungen, Ausdauer, Phasen von Anspannung/Entspannung). Bewegung findet im Garten auf verschiedenen Ebenen statt und darüber hinaus fungiert er auch als sozialer Treffpunkt. Die Kinder gehen täglich bei jedem Wetter raus. Sie lernen dadurch, sich auf unangenehmes Wetter einzustellen und bekommen ein genaueres Gespür für die verschiedenen Jahreszeiten. Für größere Feste und Feiern

schmücken wir diesen Bereich, denn er bietet eine gute Atmosphäre für das Beisammensein mit den Eltern und Kindern.

Durch die Mitarbeiter Räume wird ein Ort für die Arbeit und ein Ort für persönliche Ruhe ermöglicht.

4.8 Beobachtung und Dokumentation

„In einer Pädagogik, die darauf abzielt, sich gemeinsam mit Kindern auf Bildungswege zu begeben, hat die Erzieherin (...) vor allem eine hörende, beobachtende und verstehende Rolle.“ Beate Andres

Beobachtung bedeutet Beachtung. Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertagesstätte setzen sich mit Hilfe der Beobachtung mit den Themen und Bildungszugängen jedes einzelnen Kindes auseinander. Sie nutzen die gezielte Beobachtung, um anregend auf die Bildungsthemen der Kinder zu reagieren. In unseren Teamsitzungen und auf Dienstbesprechungen nutzen wir die gemachten Beobachtungen zur Reflexion und zum gemeinsamen Austausch.

Die pädagogischen Fachkräfte dokumentieren ihre Beobachtungen und verwenden sie für die Entwicklung und Planung der pädagogischen Arbeit. Zentrale Instrumente unserer Dokumentation sind die Bildungs- und Lerngeschichten sowie Videos nach der Marte-Meo-Methode, einer ressourcenorientierten Videoanalyse von Entwicklungsschritten und Interaktionen der Kinder. Wir haben uns darauf verpflichtet, diese beiden Methoden regelmäßig für jedes Kind anzuwenden.

In eigenen Mappen werden Fotos, Bilder, Kommentare und Lerngeschichten gesammelt, die das Kind von Anfang an in seiner Kita Zeit begleiten. Dort halten wir die wichtigen Entwicklungsschritte, Themen und die Kompetenzen der Kinder fest. Diese Mappen sind Eigentum der Kinder und werden jedem Kind mit der Einschulung mitgegeben.

4.9 Kommunikation und Sprachbildung

Die Begleitung und Förderung von Sprachbildungsprozessen stellt für die pädagogischen Fachkräfte der Blauen Villa eine zentrale pädagogische Aufgabe dar. Eine dialogische und vertrauensvolle Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft, Eltern und Kind sind die Basis für die Sprachbildung und die Entwicklung in der Kita. Die päd. Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und sind auch im Bereich Kommunikation Sprachvorbilder für die

Jungen und Mädchen. Zur gezielten Sprachförderung der Kinder mit besonderem Förderbedarf arbeitet eine Logopädin zweimal pro Woche in unseren Räumlichkeiten. Dies geschieht im engen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften.

In der täglichen Versammlung der Kindergruppen wird ein wertvoller Raum für die spezifischen Anliegen der Kinder und Erwachsenen geschaffen und als Ritual gefestigt. Es gibt ein Beschwerdemanagement, welches von allen Beteiligten ernsthaft gepflegt wird. Durch das wöchentliche Angebot des Musikpädagogen wird die Kommunikation zudem über Rhythmik, Tanz und Gesang lustbetont erweitert. In der Andacht vom Pastor wird ein Austausch über Gott ermöglicht. Das Team trifft sich kontinuierlich alle vierzehn Tage zu Dienstbesprechungen, in denen Absprachen für die übergreifenden Handlungsabläufe gemacht werden, und nimmt sich Zeit für regelmäßige Fallbesprechungen. Die Gruppenerzieher/innen tauschen sich zusätzlich untereinander aus. Ein wichtiges Kommunikationsmedium stellt der Kalender in der Küche dar, welcher für alle Fachkräfte des Hauses Transparenz über Ereignisse im Haus schafft. Im Treppenhaus befindet sich ein weiterer Kalender, für die Eltern, um abweichende Abholzeiten bzw. Abwesenheiten der Kinder zu dokumentieren und für das gesamte betreuende Personal sichtbar zu machen. Die Mahlzeiten werden den Eltern und Kindern im Flur durch die Hauswirtschafterin mittels wöchentlichen bebilderten Speiseplan dargestellt. Elterninformationstafeln im Elementar- und Krippenbereich informieren über stattgefundene Tagesaktivitäten bzw. Angebote und machen gruppenbetreffende Informationen für alle sichtbar.

Eine weitere Bereicherung stellt die „Gebärden unterstützte Kommunikation (GUK)“ nach Etta Wilken dar, die von den Kindern spielerisch erlernt und bei den betreffenden Förderkindern den Austausch erleichtert und verbessert. Eltern erhalten zum Anfang jeden Monats einen Newsletter, der über aktuelle Termine und Ereignisse der Kita Auskunft gibt.

4.10 Partizipation

Partizipation als Beteiligung der Kinder ist ein Interaktionsprozess, der auf dem Prinzip der Gleichwürdigkeit aller basiert. Grundlage hierfür ist zunächst das Wahr- und Ernstnehmen von Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität. Basierend auf dem Prinzip der Gleichberechtigung wird demokratisches Verhalten geübt, indem die Kinder etwa an der Entwicklung von Gruppenregeln mitwirken. Diese werden stets positiv formuliert. Auch werden Beschwerden ernstgenommen. Bei Konflikten wird gemeinsam mit der Gruppe nach Lösungen gesucht, was alltagsintegriert in der Versammlung geschieht. Partizipation übernimmt auch eine wichtige Rolle in Bezug auf das Kindeswohl, indem Kinder in Lösungen so eingebunden werden, dass sie ihr eigenes Wohlvermögen wieder selbst herstellen. Partizipation passiert

auch im Rahmen des offenen Konzeptes bei der Mitbestimmung oder Veränderung der Aktivitäten und Angebote.

4.11 Geschlechterbewusste Pädagogik

Die Jungen und Mädchen der Blauen Villa setzen sich frei von Geschlechterstereotypen mit ihrer Identität auseinander und werden bei der Umsetzung ihrer Interessen unterstützt, bedingt durch die ausgewogene Verteilung von Männern und Frauen. Beim Personal haben die Kinder die Möglichkeit, die einzelnen Eigenschaften von den unterschiedlichen Rollen der Vorbilder zu lernen und feststehende Rollenvorstellungen zu hinterfragen. Mädchen wie Jungen gleichermaßen nehmen bei uns an Angeboten wie „Ringeln und Raufen“ oder Kochgruppen teil, basteln oder machen sich im Garten dreckig. Eine einseitige Dimension des Selbstbildes wird hierbei umgangen und eine Identitätserweiterung ermöglicht.

4.12 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potentiale entwickeln zu können, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.

(aus: Deutsche UNESCO-Kommission (Herausgeber), Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik, 2. Auflage, Bonn 2010)

Seit dem 1. Juni 2013 arbeitet unsere Kindertagesstätte inklusiv. Das bedeutet für uns, dass sich alle Kinder in ihrer Einmaligkeit angenommen fühlen. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen das Wohlbefinden und die Individualität der Kinder. Wir blicken auf die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und geben jedem Kind den Raum und das Tempo, das es braucht, sich individuell zu entwickeln. Es ist unser Ziel, die Kinder in ihrer Identität zu stärken und allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt zu ermöglichen.

Die Kinder lernen, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat und wir unterstützen sie, das zu akzeptieren. Wir verwahren uns gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und leben in unserer Einrichtung eine Haltung, in der Verschiedenheit als Bereicherung erlebt wird. Wir hinterfragen die gesellschaftlichen Bewertungen und Auffassungen von Normalität und wertschätzen die Heterogenität von Menschen bezüglich ihrer unterschiedlichen Identitätsmerkmale wie z.B. Geschlecht, ethnische Herkunft, Sprache, sozioökonomischen

Status, Religion oder Behinderung. Bei uns lernt jede(r) vom anderen und alle lernen gemeinsam, sich gegenseitig zu unterstützen.

Es ist uns bewusst, dass die Wahrnehmung von Unterschieden und deren Bewertung bereits im Kindesalter beginnt. Alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren sich kontinuierlich als pädagogisch Handelnde. Wir setzen uns aktiv mit entstehenden Vorurteilen auseinander. In unseren Teamgesprächen und in Gesprächen mit den Kindern und Eltern thematisieren wir Unterschiede zwischen den Menschen, ohne dass jemand stigmatisiert oder ausgegrenzt wird. Wir regen durch die Gespräche ein kritisches Denken über Vorurteile an und ermutigen Kinder darin, sich gegen Diskriminierung zu wehren.

Wir möchten alle Familien unterstützen und ihren Kindern ermöglichen, wohnortnah in unserer Kita betreut zu werden, so dass sie nicht aus ihrem gewohnten Umfeld herausgenommen werden müssen. Alle Familien können an verschiedenen Aktionen und Angeboten der Kita teilnehmen und Kontakte zu den anderen Eltern knüpfen und halten. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beraten und unterstützen sie regelmäßig. Die heilpädagogische Fachkraft unserer Einrichtung ist ein wesentlicher Ansprechpartner in der Förderung der behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder. Sie erfasst gezielt ihre Stärken, Interessen und besonderen Fähigkeiten, ihre Motorik und Wahrnehmung, ihre Alltagshandeln, ihre sozial-emotionale Entwicklung sowie ihre Kommunikation, Spiel und Lernverhalten und entwickelt daraus einen mit den Eltern abgestimmten Förderplan. Wir legen viel Wert auf einen konstruktiven fachlichen Austausch mit den Therapeut/Innen, die die behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder unterstützen. In diesem Zusammenhang bieten wir im Gruppenalltag integrierte therapeutische Angebote an.

Die umliegenden Grundschulen in Eppendorf arbeiten ebenfalls inklusiv. Wir streben eine gute Kooperation mit den Schulen in unserem Stadtteil an, mit dem Ziel, den wichtigen Übergang von der Kita in die Grundschule gut zu gestalten. Somit haben alle Kinder die Möglichkeit von der Kindertagesstätte bis einschließlich zur Schule mit ihren Freunden/ Freundinnen und vertrauten Spielpartnern zusammen zu bleiben

4.13 Das Brückenjahr

Das Kita-Brückenjahr schafft den Übergang von der Kita zur Schule. Das letzte Jahr in der Kita schlägt sozusagen die Brücke zwischen beiden Institutionen. Die Zielgruppe sind Kinder im Alter von fünf Jahren, die im jeweils kommenden Sommer eingeschult werden. Im Kern bedeutet die Zeit als Kind im Brückenjahr, dass ein Statuswechsel stattfindet. Das Kind

erkennt, dass es nun „groß“ wird und erhält von der Kita besondere Befugnisse und Aufgaben. Sie werden als Experten der Kita angesehen und dürfen sich laut ihrer Fähigkeiten autonomer im Kita Alltag bewegen. Das sieht bei uns in der Blauen Villa wie folgt aus: Die Brückenjahrkinder nehmen in einem separaten Raum das Mittagessen ein, die Organisation sowie der Ablauf des Mittagessens führen die Kinder selbstständig durch. Sie übernehmen in dieser Phase Verantwortung für sich selbst und das Gruppengeschehen und sie können erlernte Konfliktlösungsmodelle ausprobieren. Außerdem haben sie bei den pädagogischen Fachkräften so viel Selbstständigkeit und Vertrauen erlangt, dass wir ihnen die Wahl überlassen, ob sie nachmittags mit den anderen Kindern in den Garten gehen wollen oder ob sie in der Villa spielen. Ein weiteres wichtiges Kennzeichen, dass sie schon „groß“ sind, ist der separate Garderobenbereich im Kellergeschoss. Dort ziehen sie sich dem Wetter entsprechend selbstständig um.

Das Team hat beobachtet, dass die Kinder genau wissen, was sie in ihrem letzten Kindergartenjahr spielen, experimentieren und machen wollen. Daraus hat sich ein neuer Freiraum für sie entwickelt, sie nehmen freiwillig an der täglichen Kinderversammlung teil. Die Kinder in der Blauen Villa werden vom ersten Tag an auf die Schule vorbereitet, die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein, die emotionale Belastbarkeit, der kognitive Bereich und insbesondere das Sprachvermögen werden gefördert.

Im Rahmen des Brückenjahres werden drei Projekte bearbeitet. Den Kindern wird ein eigener Raum zur Verfügung gestellt, den sie mit dem Pädagogen nach ihren Vorstellungen einrichten. Dieser Raum ist Treffpunkt für die Brückenjahrkinder. Hier können sie sich zurückziehen, sich Lernaufgaben stellen und altersentsprechend Spiele spielen. Die natürliche Wissbegierde der Kinder wird durch eine feste Struktur unterstützt, angeregt, individuell und kontinuierlich begleitet. Es gibt drei Termine in der Woche, die von der pädagogischen Fachkraft angeleitet werden. Die Gruppe trifft sich in ihrem Raum, um Ausflüge zu planen, Projektthemen zu bearbeiten und sich Themen zu widmen, die mit Konzentration, Ausdauer, Experimentierfreude und Sachzusammenhängen zu tun haben. Am Anfang des Brückenjahres verreisen die Vorschulkinder mit zwei Pädagogen/Innen drei Tage und gehen zelten. Ziel der Reise ist die Gruppenfindung und der erste Kontakt zu den neu gewonnenen Freiräumen.

4. 14 Sexualpädagogik in der Kita

Die sexuelle Entwicklung von Menschen ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt bereits mit der Geburt. Kinder wollen die Welt entdecken und beziehen dabei ihren Körper

spielerisch mit ein. So entwickeln Kinder über die sinnlich-körperliche Erfahrungen ihr erstes Bild von sich.

Wir haben uns im Team fachlich mit der Entwicklung und den Ausdrucksformen kindlicher Sexualität auseinandergesetzt und sehen es als unsere Aufgabe an, Kinder auf professionelle Weise in ihrer sexuellen Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Wir begegnen Kindern wertschätzend in ihren Bedürfnissen und Gefühlen und bestätigen sie positiv in ihrem Körper und Geschlecht. Den Ausdrucksformen kindlicher Sexualität geben wir auf angemessene Weise Raum. Kinder brauchen andere Kinder für ihre Entwicklung, auch zum Vergleichen, Liebhaben oder für Doktorspiele.

Sexuelle Aktivitäten von Jungen und Mädchen beruhen stets auf Freiwilligkeit und Gleichberechtigung.

In der täglichen Arbeit beobachten wir sensibel, wie freiwillig die sexuellen Aktivitäten zwischen Kindern ablaufen und schützen Kinder konsequent und parteilich vor Übergriffen durch andere Kinder.

Wir stärken Kinder in ihrer Selbstbestimmung, indem wir ihre Grenzen achten und ihnen auf diese Weise ein Vorbild sind. Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst und ermutigen sie darin, Nein zu sagen, wenn ihnen etwas nicht behagt. Wir achten die Gefühle der Kinder und sensibilisieren sie für die vielfältigen Formen von Gefühlen, angenehme wie unangenehme.

Durch die Benennung und Vermittlung positiver Begriffe für ihre Körper- und Geschlechtssteile lernen Kinder ihren Körper von Anfang an gut kennen und lernen, sich mitzuteilen.

Auf diese Weise tragen wir dazu bei, durch eine positive Sexualpädagogik Kinder umfassend und ganzheitlich in ihrer Gesundheit und ihrem Verhältnis zum eigenen Körper zu fördern.

5.1 Frühkindliche Entwicklung

Die Krippe möchte den Kleinsten in der Blauen Villa einen geschützten und entwicklungsfördernden Raum geben. Dabei steht die frühkindliche Entwicklung im Vordergrund. Wir erleben das Kind als Akteur seiner Umwelt, denn es sammelt zu jeder Zeit vielfältige Eindrücke und Erfahrungen. Das Kind deutet diese und baut sie zu einem Geflecht von Kompetenzen aus. Die pädagogische Fachkraft bestärkt es in seinem Tun und unterstützt die Aktivitäten positiv, so dass das Kind Selbstvertrauen aufbaut und in seinem Handeln sicher wird. Die sichere Bindung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft ist ein wesentliches Merkmal der Arbeit in der Kita. Das trägt zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beim Kind bei. Im Wechsel vom Tun des Kindes und den Gefühlen

des Kindes bekommt das Kind zunehmend ein Bild von sich selber. Im Spiel erweitern die Jungen und Mädchen ihre erlangten Kompetenzen, verfestigen Bewegungsabläufe und verbalisieren diese. Auf diese Weise entwickeln sie Sicherheit und können ihre Umwelt freudig entdecken und ein verantwortungsvolles Handeln üben. Mit der Fachkompetenz der pädagogischen Fachkraft kann die Selbstbildung des Kindes ungestört erfolgen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Entwicklung der Kinder wahr, erkennen sie an und begleiten sie in neue Bildungs- und Lernvorgänge. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, Fehler zuzulassen und fertige Erwachsenenmeinungen zurückzuhalten. Dabei werden die Kinder als selbst-tätige Entdecker von Anfang an ernst genommen, begleitet und verstärkt. Sie ebnen den Kindern damit den Weg dass Bildung und Entwicklung Spaß macht und sie sich auch neuen Herausforderungen stellen. Das partnerschaftliche Einbeziehen der Eltern erleichtert dem Kind die Eingewöhnung, baut die Beziehung zu dem pädagogischen Personal auf und gibt ihnen die Möglichkeit, die Kita näher kennenzulernen.

5.2 Raumgestaltung

Die Räume der Krippe sind im Erdgeschoss der Blauen Villa untergebracht. Sie bestehen aus zwei großen Räumen, die multifunktional eingerichtet sind. Dabei ist darauf geachtet worden, das die Kinder viel Platz zum Laufen, zum Toben und zum Rutsche Autos fahren haben. Der Schlafräum wird auch als Tobe- und Turn Raum verwendet und für Kreisspiele sowie musikalische Singspiele. Im Gruppenraum sind unterschiedliche Funktionsecken eingerichtet, die mit unterschiedlichen Materialien bestückt sind. Diese regen die Sinne der Kinder an und fordern die motorische Geschicklichkeit heraus. Im großen Raum steht ein Sofa auf dem Bilderbücher vorgelesen werden und auf dem in der Eingewöhnungszeit Mütter und Väter dem Treiben ihres Kindes zuschauen können. Es ist ein bequemer Platz, auf dem gekuschelt wird und der zu einem intensiven Austausch - aber auch zum Rückzug einlädt. Gegessen wird morgens und mittags an speziell angefertigten Kindertischen, die extra für die Mahlzeiten herunter geklappt werden können. Das wirkt platzsparend und gibt den Kindern während der übrigen Zeit mehr Bewegungsfreiheit. Der Wickelraum ist separat mit einer Tür und einer Glasscheibe zum großen Raum getrennt. Dadurch wird die Intimsphäre der Kinder gewahrt und das Kind hat trotzdem jederzeit die Möglichkeit, Blickkontakt zu seiner Bezugsperson aufzunehmen. Die Krippenräume sind klar strukturiert und kindgerecht eingerichtet, der wohnliche Charakter vermittelt Geborgenheit und gibt den kleinen Kindern die nötige Orientierung und Sicherheit.

5.3 Eingewöhnung

Für die Eltern und das Kind ist es das erste Mal, dass sie eine Zeitlang voneinander getrennt sind. Dabei stehen das Wohlbefinden und das Gefühl der Sicherheit des Kindes im Vordergrund. Es lernt, sich auf neue, fremde Situationen einzulassen und Übergänge zu bewältigen. Das erfordert eine besondere Sorgfalt, die von den pädagogischen Fachkräften, sowie von den Eltern zusammen gestaltet wird. Die Eingewöhnung erfolgt nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Gemeinsam mit den Eltern wird die Umsetzung des Modelles individuell geplant.

5.4 Beziehungsqualität

Da die Kinder sich wenig sprachlich äußern können, legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Gestik und Mimik der Kinder. Das Gesagte wird durch aktives Zuhören von den pädagogischen Fachkräften bestätigt. Das bietet den Kindern Sicherheit und ermutigt sie, selber eigene Schritte in ihrem Umfeld zu starten. Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass auch ihr nonverbales Verhalten positiv auf das Kind ausgerichtet sein sollte. Hinzu kommt der Körperkontakt, der von den Kindern gewünscht ist oder auch eingefordert wird. Der Dialog ist auf beiden Ebenen ein wichtiger Träger unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe.

Kinder bauen zu verschiedenen Personen in der Krippe eine Bindung auf. Dabei unterscheiden sie zwischen den Bezugspersonen und nehmen unterschiedlichen Kontakt zu ihnen auf. Die Betreuer/Innen haben den gleichen Rang bei den Kindern. Die Kinder unterscheiden zwischen unterschiedlichen emotionalen Bedürfnissen, beim Trösten, beim Wickeln, beim Füttern, beim Schlafen gehen etc. und wählen dann den jeweiligen Betreuer/Inn aus. Durch regelmäßige Reflektion und durch den geschulten Blick auf das einzelne Kind analysiert das Team in der Krippe regelmäßig die Beziehungsmerkmale der gemeinsamen Arbeit.

5.5 Eingewöhnung, Gruppenwechsel in der Kita und der Wechsel in die Schule

In der kindlichen Entwicklung stellen Übergänge eine wichtige Phase dar. Sie verändern in kurzer Zeit bekannte, sichere Lebensräume des Kindes. Übergänge können als Chance gesehen werden, können aber auch ein Risiko in der Entwicklung des Kindes darstellen. Da das Trennungsmuster das Kind ein Leben lang begleitet, sehen wir es als unsere Aufgabe an, erfolgreich kindgerechte Übergänge in der Blauen Villa zu gestalten. Zusammen mit den Betreuer/Innen und den Eltern werden Möglichkeiten erörtert, die dem Kind bei der Trennung helfen können und gegebenenfalls unterstützend wirken. Dabei gehen die Eltern mit den

pädagogischen Fachkräften eine Allianz ein, die dem Kind helfen soll, positive Erfahrungen bei der Trennung zu machen und eine vertrauensvolle Verbindung zu den Eltern zu schaffen.

Die Betreuer/innen in der Elementargruppe stehen in enger Zusammenarbeit mit den Krippenpädagoginnen und -pädagogen. Praktisch sieht es so aus, dass eine Elementarpädagogin einmal pro Woche verlässlich in der Krippe arbeitet. So nehmen die Kinder erste Kontakte mit den pädagogischen Fachkräften auf. Es schafft eine große Transparenz im Team und bei Dienstbesprechung gibt es die Möglichkeit der Fallbesprechung und des fachlichen Austausches. Die Übergabe und das Auswerten des Protokolls ist ein Wechselspiel zwischen Krippenpädagoginnen und Elementarpädagoginnen. In den Gesprächen werden Rituale zum Abschied vom Alten und Kennenlernen des Neuen besprochen.

7.1 Erziehung als gemeinsame Aufgabe

Im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung lautet ein wesentlicher Leitsatz zur Grundhaltung im Umgang mit Familien:

„Wir begegnen Familien wertschätzend und verlässlich und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Familien willkommen fühlen.“

Die Eltern sind für uns die wichtigsten Partner bei der Erziehung und der Bildung ihrer Kinder. Sie wissen am besten, wann ihr Kind traurig, glücklich, ängstlich und zufrieden ist. Deshalb sind gegenseitige Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung für uns unverzichtbar, um ihren Kindern dabei zu helfen, ein positives Selbstbild zu ermöglichen. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit und Vertrauen zwischen Eltern und Fachkräften ist für alle Beteiligten von großem Vorteil – insbesondere für die Kinder.

Deshalb sind gegenseitige Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung für uns unverzichtbar, um ihren Kindern dabei zu helfen, ein positives Selbstbild zu ermöglichen. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit und Vertrauen zwischen Eltern und Fachkräften ist für alle Beteiligten von großem Vorteil – insbesondere für die Kinder. Vertrauen ist auch die Grundhaltung für Wertschätzung, Offenheit und Respekt, im Wechselspiel gemeinsamer positiver Erfahrungen mit den pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Zum Wohle der Kinder ist es unser Ziel, gemeinsam mit den Eltern an einem Strang zu ziehen.

Damit eine Zusammenarbeit mit den Eltern gelingt, wird den Eltern der Tagesablauf der Kinder durch Wochentafeln etc. transparent gemacht. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen

finden vertrauensvolle Gespräche zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften oder Kita-Leitung statt.

Bei Übergängen von der Krippe in den Elementarbereich finden Gespräche mit den Eltern über das Wohlbefinden im neuen Bereich statt. Neben den „Tür und Angel-Gesprächen“ zum aktuellen Austausch bieten die Gruppen auch die Möglichkeit zur Hospitation an. Ein Newsletter liefert Informationen über Termine, personelle Veränderungen oder Planungen. Gemeinsame Feste und Feiern bieten weitere Plattformen zur Teilhabe und Austausch. Konkret finden bei uns zweimal jährlich ein Familiengottesdienst, ein Sommer – sowie Laternenfest, ein Gartenprojekt und dreimal ein Elternabend statt.

7.2 Umgang mit Beschwerden

Ein geregeltes Verfahren im Umgang mit Beschwerden für Eltern sorgt dafür, dass Äußerungen von Unzufriedenheit gegenüber der Kita dargelegt und bearbeitet werden können. Ziel hierbei ist es, auf das belastend empfundene Verhalten aufmerksam zu machen, eine Wiedergutmachung zu erreichen und eine Änderung des kritisierten Verhaltens zu bewirken. Die Dokumentation der Beschwerde erfolgt über einen Beschwerdebogen, der zuerst die Beschreibung der Beschwerde aufnimmt, dann Maßnahmen zur Behebung dieser festlegt und die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen aufzeigt. Monatliche Treffen mit den Elternvertreter/innen sorgen neben dem Austausch über personelle Veränderung und aktuelle Planungen, auch für die Übermittlung von Beschwerden durch die Vertreter/innen die als Sprachrohr der Eltern agieren.

8.1 Zusammenarbeit im Team

„Ein Team ist eine aktive Gruppe von Menschen, die sich auf gemeinsame Ziele verpflichtet haben, harmonisch zusammenarbeiten, Freude an der Arbeit haben und hervorragende Leistungen bringen.“ (Francis/Young 1992)

Das Team besteht aus engagierten und motivierten pädagogischen Fachkräften, die sich aktiv in ihre Arbeit einbringen. Die Teamsitzungen und Dienstbesprechungen basieren auf einen respektvollen Umgang miteinander. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen ihre Stärken und Fähigkeiten für die Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit. Die Fehlerfreundlichkeit des Teams erlaubt es jedoch auch, Schwächen zu zeigen. In Diskussionen werden notwendige Auseinandersetzungen geführt und sie üben sich in konstruktiver Kritik. Entstehende Konflikte

werden zeitnah angesprochen und gemeinsam wird nach konstruktiven Lösungen gesucht. Die Leitung der Einrichtung unterstützt das Team dabei.

In der alltäglichen Arbeit unterstützen und motivieren sich die pädagogischen Fachkräfte sich gegenseitig und freuen sich gemeinsam über erreichte Erfolge.

8.2 Interne Kommunikation und Besprechungskultur

Zu Dienstbesprechungen trifft sich das Team regelmäßig und diskutiert anstehende Aufgaben, sie planen gemeinsam treffen die erforderlichen Vereinbarungen. Darüber hinaus nutzen sie die Dienstbesprechung, um die Auseinandersetzung mit aktuellen fachlichen Themen in der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln und ihre Arbeit in Form von Fallgesprächen zu reflektieren. Die Ergebnisse der Diskussionen sind durch die erstellten Protokolle für alle Teammitglieder transparent und stehen allen Teammitgliedern zur Verfügung.

Ein guter Informationsfluss bildet eine entscheidende Basis für eine gute Teamarbeit. Es wird darauf geachtet, dass alle für den Arbeitsalltag wichtigen Informationen weitergegeben werden. Neben dem Austausch auf der Dienstbesprechung nutzen wir dazu das Übergabebuch unserer Einrichtung sowie die angebrachten Wandtafeln. Alle pädagogischen Fachkräfte der Kita sind verpflichtet, die erstellten Protokolle zu lesen, um über die notwendigen Informationen zu verfügen.

Für eine konstruktive Teamarbeit nehmen wir uns Zeit und Raum. Neben den regelmäßigen Dienstbesprechungen organisiert es in Gruppenteams Zeit für Reflexion über den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse von Kindern und der Planung der Arbeit.

Die Leitung der Kindertagesstätte ist aktiv in das Besprechungswesen des Trägers eingebunden. Sie bereitet die dort erhaltenen Impulse für die pädagogischen Fachkräfte auf und gibt sie auf den kita-internen Dienstbesprechungen entsprechend weiter.

In den Teamsitzungen werden die vereinbarten Ziele und Aufgaben regelmäßig überprüft. Gemeinsam wird Erfolg und Misserfolge ausgewertet und definieren neue Ziele. Bei uns fühlt sich jedes Teammitglied für die Angelegenheiten der Kita verantwortlich.

8.3 Fort- und Weiterbildung

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit ist die stetige Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit. Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen wird in unserer Einrichtung unterstützt und gefördert.

Darüber hinaus nutzen wir gemeinsame Studientage, um unsere pädagogische Arbeit gezielt weiterzuentwickeln. Bei Bedarf laden wir dazu externe Referent/innen ein, die uns bei der Entwicklung neuer Themen unterstützen.

8.4 / 8.5 Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten

Unsere Kita stellt sich als Ausbildungsbetrieb für angehende Fachkräfte zur Verfügung. Auch Praktikant/innen können bei uns die Arbeitswelt der Kindertagesstätte kennenlernen. Wir unterstützen die Auszubildenden in ihrer inhaltlichen Arbeit und greifen gerne thematische Impulse auf, die diese aus ihren Fachschulen einbringen.

9.1 / 9.2 Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote mit der Kirchengemeinde und für die Familien

Wir sehen uns als ein wichtiges Element im Gemeindeleben der St. Martinus Kirchengemeinde in Eppendorf. Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und wir erleben die daraus resultierenden Möglichkeiten als sehr bereichernd. Viele unserer Familien gehören der Gemeinde St. Martinus an und gehen mit ihren Kindern in den Kindergottesdienst, der einmal im Monat im Gemeindezentrum stattfindet. Darüber hinaus engagieren sich viele Eltern bei den regelmäßigen Familiengottesdiensten die von der Kita und der Gemeinde ausgerichtet werden. Die unterschiedlichen Projekte innerhalb der Gemeinde ermöglichen jeder Familie, die Kirchengemeinde kennenzulernen und sich individuell in das Gemeindeleben mit einzubringen. Die vielseitigen Angebote in der Gemeinde eröffnen den Familien weitere Erfahrungen und unterstützen das Zusammenleben im sozialen Umfeld. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, das vorhandene System zu unterstützen und die kleinen Menschen in das Gemeindeleben zu begleiten. Die Leiterin der Kita berichtet regelmäßig im Kirchengemeinderat St. Martinus über Entwicklung und Aktionen aus der blauen Villa. Die Gemeinde wiederum nimmt ihre Verantwortung für die religionspädagogische Betreuung gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften wahr. Jede Woche freitags bietet der Gemeinde Pastor eine Kinderandacht an.

Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

In unserem Stadtteil nutzen wir unterschiedliche Möglichkeiten der Kooperation und Vernetzung.

Es besteht beispielsweise eine Kooperation mit der Polizei, die uns auch regelmäßig besucht.

Für die Begutachtung und Vermittlung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf nutzen wir den Kontakt zum Gesundheitsamt-Nord, insbesondere dem Beratungszentrum „Hören, Sehen, Bewegen, Sprechen“.

Die Stiftung Ansharhöhe ermöglicht uns die Nutzung der externen Sporthalle.

Um den physio- sowie ergotherapeutischen Bedarf in unser Haus zu integrieren, besteht eine Zusammenarbeit mit dem Therapiezentrum Elbhöhe.

Innerhalb der Kooperation Alsterbund erfolgt ein enger fachlicher und inhaltlicher Austausch mit der Kita Paul-Gerhard in Winterhude.

Zudem gibt es eine Verbindung zu den Schulen wie zu den Beratungs- und Fördereinrichtungen in der unmittelbaren Umgebung.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit unserer Kita präsentiert sich mittels einer Homepage sowie Broschüren und Flyern.

Auch die Teilhabe am Gottesdienst im Rahmen des „Eppendorfer Landstrassenfestes“ sorgt für öffentliche Aufmerksamkeit. Es erscheinen zudem regelmäßig Artikel im Gemeindeblatt und in der Wochenzeitung.

Ausblick und Zukunftsvision

In der zukünftigen Arbeit werden Rituale weiter gefestigt und gelebt.

Das Team der Kita ist stets bestrebt, sich in seinen Kompetenzen und seinem pädagogischen Verhalten weiterzuentwickeln. Speziell mit der Hilfe von der „Marte – Meo – Methode“ werden wir uns darin weiterentwickeln, wichtige Entwicklungsprozesse bei Kindern wahrzunehmen und zu unterstützen, damit sie es gemäß der Methode „aus eigener Kraft“ bewältigen.

